

Piotr Halczuk¹
Universität Wien

Jesus im Koran

*Jesus fragte seine Jünger: Für wen halten mich die Menschen?
Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija,
wieder andere für sonst einen von den Propheten (Mk 8,27-28).*

Die Frage nach Jesus ist und bleibt eine Frage, die die ganze Weltgeschichte betrifft. Sie wurde und wird ständig gestellt: Ist Jesus ein großer religiöser Führer der Menschheit und nur ein Mensch? Spricht durch Ihn der Gott Vater, um die endgültigen Antworten auf die Fragen der Menschheit zu geben?² Ist Jesus eine Legende? Es gab und gibt auch viele Kritiker Jesu, die versuchen, Ihn zu bagatellisieren und als eine Erdichtung anstatt einer Wirklichkeit darzustellen³.

Christlich gesehen können solche Fragen, vor allem die letzte, als Provokation und Kränkung aufgefasst werden, weil sie das Wesentlichste des Christentums in Frage stellen. Sie können aber auch Christen dazu herausfordern, sich mit der Geschichte verschiedener dogmatischer Überlegungen des Christentums im 7. Jh. zur göttlichen und menschlichen Natur Jesu Christi auseinanderzusetzen und sich selbst nach der Rolle und Bedeutung Jesu Christi im Leben immer neu zu fragen.

¹ Piotr Halczuk – Doktor der Theologie, MA, Habilitand am Institut für Praktische Theologie an der Universität Wien, E-Mail: ks.piotr.halczuk@gmail.com, ORCID: 0000-0002-6873-417X

² Vgl. F. König, *Woher komme ich? Wohin gehe ich? Anregungen für einen Weg der Hoffnung. Weitergegeben von Annemarie Fenzel und Wolfgang Moser*, Kevelaer 2014, S. 20.

³ Vgl. R. Broocks, *Bóg nie umarł. Dowody na istnienie Boga w dobie niepewności. Książka, która stała się inspiracją filmu [Gott ist nicht gestorben. Beweise der Existenz Gottes in unsicherer Zeit. Ein Buch, das zur Film-Inspiration wurde]*, Kraków 2015, S. 175.

Unterschiedliche Haltungen zu Jesus

Durch die Frage: *Für wen halten mich die Menschen?* möchte Jesus auf die Vielfalt in der Menschheitsgeschichte aufmerksam machen. So wie jeder Mensch anders ist, u.a. charakterlich, mental, kulturell, religiös, entsprechend dem Kontext seiner Herkunft, so ist auch seine Sichtweise auf die Welt und auf andere Menschen sowie auf Gott nicht homogen, sondern vielfältig. Die Welt, in der Jesu und seine Jünger lebten, war ebenso vielfältig. Dabei geht es nicht nur um die einfache Aufteilung in die polytheistische und die monotheistische (d.h. jüdische) Welt, sondern auch um die Vielfalt im Rahmen des Judentums selbst. Ebenso war das Frühchristentum vielfältig, was auch im heutigen Christentum zu sehen ist. In diesem Zusammenhang der Vielfalt, vor allem der menschlichen Empfindungen und Sichtweisen, stellte Jesus seinen Jüngern die Frage: *Für wen halten mich die Menschen?*

Die traditionelle christliche Auslegung des ganzen Abschnittes 8,27-29 des Evangeliums nach Markus konzentriert sich vor allem auf die zweite Frage, die Jesus seinen Jüngern gestellt hat: *Ihr aber, für wen haltet ihr mich?* und auf die Antwort von Petrus: *Du bist der Messias!* Dies ist verständlich, denn die ständige Kontemplation Jesu Christi – das Fragen nach Jesus dem Christus, nach seiner Bedeutung im Leben der Kirche und im Leben jedes Christen – charakterisiert das ganze Christentum. Es ist die Frage nach der christlichen Identität, die nach einer persönlichen Antwort verlangt. In den ersten Jahrhunderten wurde diese Frage auch durch die glaubenden Christen ausgedrückt: Wie sollen die Gottheit und die Menschlichkeit Jesu Christi verstanden werden, um sie richtig zu beschreiben und gleichzeitig jeden Fehler beim Verständnis von Glaubensinhalten zu vermeiden? Viele Spuren solcher Auseinandersetzungen und Reflexionen sind nicht nur in der Kirchengeschichte, u.a. der Geschichte der Dogmen, sondern auch in den damals herrschenden zwischenmenschlichen Beziehungen zu finden⁴. In Bezug auf das koranische Bild Jesu ist es wichtig das zu berücksichtigen, neben den dogmatischen Auseinandersetzungen u.a. von byzantinischen, ostsyrischen und miaphysitischen Christen hatte der Verkünder des Korans mit zahlreichen Christen auch im täglichen Leben zu tun. Im 7.Jh. lebten auf der arabischen Halbinsel nicht wenige Christen verschiedener Strömungen, u.a. äthiopische, westsyrische, ostsyrische Christen. Ebenso war die Präsenz von Juden groß⁵.

⁴ Vgl. F. König, *Woher komme ich?...*, op. cit., S. 18-20; Benedykt XVI, *Blisko, najbliżej Chrystusa. Apostołowie i pierwsi uczniowie* [Nahe und näher Christi. Aposteln und erste Jünger], Kraków 2007, S. 44-49.

⁵ Vgl. M. Khorchide, K. v. Stosch, *Der andere Prophet. Jesus im Koran*, Freiburg im Breisgau 2018, S. 20-66.

Dafür ist der Koran, das Heilige Buch des Islam, eines der schriftlichen Zeugnisse, in dem eine bemerkenswerte Sichtweise auf den „irdischen“ Jesus kennen zu lernen ist. Für Muslime ist es die wichtigste Quelle des Wissens von Jesus⁶. Für Christen kann sie auch ein Lernpotenzial sein⁷. Die koranische Jesusüberlieferung, die sowohl neutestamentliche Abschnitte als auch legendäre Erzählungen apokrypher Evangelien enthält, bildet eine von möglichen Antworten der durch Jesus gestellten Frage. So kann das Wissen von Christen erweitert werden, die vor allem das Trennende der zwischen dem Christentum und dem Islam bestehenden Anknüpfungspunkte unterstreichen, dass Jesus von den Muslimen nicht als der Christus (Messias), sondern nur als einer von den Propheten anerkannt wird. Im „koranischen“ Bild von Jesus aber gibt es auch Verbindendes, was Christen wahrnehmen sollten, um die Muslime und sich selbst als Christen besser zu verstehen. Deswegen wird hier versucht, zwei folgende Fragen zu beantworten: Welches Bild von Jesus enthält der Koran? und Was verbindet es mit dem neutestamentlichen Bild von Jesus?

Koranische Titel des irdischen Jesu

Jesus erscheint in 15 Suren (in 6 mekkanischen und in 9 medinischen) des Korans, in etwa 108 Versen, die eine Grundlage für die „innerkoranische Primärdeutung der Person Jesu“ sind⁸. Im Koran also kann man einige Titel finden, mit denen Jesus bezeichnet wurde und die für das christlich-muslimische Gespräch bedeutend sind.

Sohn Marias (*Isa ibn Maryam*)

Mit dieser Bezeichnung nennt der Koran Jesus am häufigsten, insgesamt 33mal, u.a. in den Versen 2,253; 3,45; 61,6. Maria als Mutter spielt eine dominierende Rolle in der koranischen Christologie. Darüber hinaus ist sie die einzige Frau, die im Koran namentlich erwähnt wird, wogegen der Name Joseph überhaupt nicht vorkommt. So definiert der Koran die Abstammung Jesu matrilinear, was in Arabien in vorislamischer Zeit weit verbreitet war. Das patrilineare Abstammungsprinzip begann erst im 7.Jh. zu gelten. Maria stammt aus dem Geschlecht Aarons und über sie gehört Jesu zum jüdischen Stamm Levi (3,34-37).

⁶ Vgl. E. Sakowicz, *Jezus i muzułmanie* [*Jesus und Muslime*], „Ateneum Kapłańskie“ 136(2001)1, S. 40-52.

⁷ Vgl. M. Khorchide, K. v. Stosch, *Der andere Prophet...*, op. cit., S. 11.

⁸ Vgl. M. Bauschke, *Jesus im Koran*, Köln 2001, S. 9.

Das Neue Testament nennt Jesus „Sohn Marias“ nur einmal, in Mk 6,3. An anderen Stellen wird Jesus der „Sohn Josephs“ genannt (vgl. Lk 3,23; 4,22; Joh 1,45; 6,42) oder der „Sohn des Zimmermanns“ (vgl. Mt 13,55). In den beiden Stammbäumen nach Matthäus (1,1-17) und nach Lukas (3,23-38) wird auch Joseph erwähnt⁹.

Die Bezeichnung *Isa ibn Maryam* bedeutet: Jesus ist „der Vaterlose schlechthin“, d.h. hat keinen Vater, keinen irdischen und keinen himmlischen, was ihn, dem Koran gemäß, dem Adam ähnlich macht (vgl. 3,59)¹⁰.

Herausragender Prophet (*nabi*) und Gesandter Gottes (*rasul*)

Als Gottes Prophet und Gesandter steht Jesus in einem besonderen Rang zu Gott¹¹ und in einer langen Tradition¹², was u.a. die Sure 2,136 ausdrückt: *Wir glauben an Gott und an das, was zu uns herabgesandt wurde (...) und an das, was Mose und Jesu zugekommen ist, und an das, was den (anderen) Propheten von ihrem Herrn zugekommen ist* (vgl. 2,253; 3,49.84).

Im Koran sind zwei Termini für Boten zu lesen. Der erste Terminus ist *nabi*, mit dem 20 Boten bezeichnet werden, die mit einer Botschaft von Gott gekommen sind. Der zweite ist *rasul*, mit dem 12 Männer benannt werden, die von Gott mit einer besonderen, meist schriftlichen Offenbarung, *mit den deutlichen Zeichen und mit den Schriften und dem erleuchtenden Buch* (35,25) begnadet und ausgestattet wurden. 9 Boten also, u.a. Mose, Jesus, Muhammad werden sowohl zu *nabi* als auch zu *rasul* erklärt. Als Gesandte werden neben Muhammad am häufigsten Mose und Abraham genannt. Außerdem würdigt die islamische Tradition Muhammad, Mose, Abraham und Jesus als die sog. „Besitzer der Standhaftigkeit“ (vgl. 46,35), die im Koran in unterschiedlicher Weise eine Sonderstellung einnehmen. Jeder hat einen besonderen Titel von der Tradition bekommen: Abraham – der „Freund Gottes“, Mose – der „von Gott Angesprochene“, Jesu – der „Geist Gottes“ und Muhammad – der „Gesandte Gottes“¹³.

Jesus ist als letzter Prophet zu den Juden gesandt. Seine Aufgabe ist, die dem Irrtum anheimgefallenen Juden „in prinzipieller Übereinstimmung mit der Thora Moses“ zum Glauben an den einen und einzigen Gott zurückzuholen (vgl. 42,13). In Sure 61,6 wird das Selbstverständnis des historischen Jesu erkennbar, wenn es um seine Gesandtschaft zum Volk Israel geht, was mit Mt 15,24

⁹ Vgl. Ibidem, S. 22.

¹⁰ Vgl. M. Bauschke, *Für wen halten wir Jesus? Antworten aus dem und für den christlich-islamischen Dialog*, „Religionen Unterwegs“ 13(2007)4, S. 16-22.

¹¹ Vgl. Ch. Gellner, *Der Glaube der Anderen. Christsein inmitten der Weltreligionen*, Düsseldorf 2008, S. 62, 104.

¹² Vgl. M. Bauschke, *Jesus...*, op. cit., S. 39.

¹³ Vgl. Ibidem, S. 40-41.

übereinstimmt. Darüber hinaus ist seine Botschaft im Verhältnis zur Thora „wohl bewahrend und bestätigend, aber auch durchaus innovativ“:

Und als Jesus mit den deutlichen Zeichen kam, sagte er: Ich komme zu euch mit der Weisheit, und um euch einiges von dem, worüber ihr uneins seid, deutlich zu machen (43,63). Auch: Und (ich komme), das zu bestätigen, was von der Thora vor mir vorhanden war, und um euch einiges von dem zu erlauben, was euch verboten wurde (3,50).

Damit knüpft der Koran an die Bergpredigt Jesu in Mt 5,17-48 an. Dabei ist es auch bemerkenswert, dass dieser gesandte Jesus nicht nur nach Gehör, sondern auch den Gehorsam der Hörenden verlangt. „Ihre Gottesfurcht impliziert den Gehorsam Jesus gegenüber“: *Daher fürchtet Gott und gehorcht mir* (3,50). Als vorletzter Prophet verkündet Jesus nicht sich selbst, sondern Gott: *Gott ist mein Herr und euer Herr, so dienet Ihm* (3,51). Nur Gott soll angebetet werden. Er beruft alle Menschen dazu, Gott nachzuzufolgen. Und in diesem Kontext des Dienens Gottes kündigt er das Kommen von Muhammad, des letzten Propheten an (vgl. 61,6). Nach den islamischen Gelehrten knüpft der Koran an das Zitat des Johannesevangeliums 14,16 an: *Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll*¹⁴. Das Prophetenamt ist dem Koran und dem Christentum zufolge (vgl. 19,30) keine menschliche Eigenschaft oder Fähigkeit, sondern göttliche Berufung und Befähigung¹⁵.

Messias (*al-masih*)

Im Koran wird Jesus einige Male auch Messias genannt. Diesen Titel aber deuten Muslime in ganz anderer Weise als Christen. Er bedeutet:

-1- der Wandernde (wird von *saha* – wandern, reisen, abgeleitet), weil Jesus immer gewandert ist. In Jesus sehen die mystisch geprägten Koranausleger u.a. den Imam (*al-sa ihin*), das Vorbild für die Armut, die Bedürfnislosigkeit und (spirituelle) Wanderschaft des Mystikers;

-2- der Salbende (wird von *masaha* – berühren, streichen, salben, abgeleitet) verweist auf Jesus als den Wunderheiler von Blinden und Aussätzigen (vgl. 3,49);

-3- der – durch den Engel Gabriel – von jeglicher Sünde Gereinigte, der sich auf Jesus als den sündlosen Gesandten Gottes bezieht und

¹⁴ Vgl. Ibidem, S. 34-36; M. Bauschke, *Für wen halten wir Jesus?...*, op. cit., S. 18-19; E. Sakowicz, *Jesus i muzułmanie...*, op. cit., S. 43-44.

¹⁵ Vgl. M. Bauschke, *Jesus...*, op. cit., S. 38.

-4- der Gesegnete, weil Jesus gleichsam mit dem Segen Gottes gesalbt wurde und er der besonders von Gott Gesegnete (*mubarak*) ist (vgl. 19,31)¹⁶.

Der Rechtschaffene

Jesus wird als einer der Rechtschaffenen genannt (vgl. 3,46), was an die neutestamentliche Titulierung Jesu als „Gerechter“ erinnert (Lk 23,47; Apg 3,14; 7,52; 1 Petr 3,18). Als Jude hält Jesus das Pflichtgebet (*salat*) und die Pflichtabgabe (*zakat*) ein, wodurch er zwei der fünf Pfeiler des späteren Islams erfüllt. Deswegen wurde er von Gott zu einem Beispiel (*matal*) für die Kinder Israels gemacht (vgl. 43,57.59)¹⁷.

Wort von Gott – Geist von Gott – von Gott mit dem Geist der Heiligkeit gestärkt

Christus Jesus, der Sohn Marias, ist doch nur der Gesandte Gottes und sein Wort, das er zu Maria hinüberbrachte, und ein Geist von Ihm. So glaubt an Gott und seine Gesandten (4,171; vgl. 3,39.45-46). Er ist nichts anders als ein Gesandter; vor ihm sind etliche Gesandte dahingegangen (5,75). Er wurde mit dem Geist der Heiligkeit gestärkt, um zu den Menschen zu sprechen (vgl. 5,110; auch: 2,87.253; 5,110; 16,102). Interessanterweise sagt Jesus selber im Neuen Testament, dass er seine Wundertaten mit dem „Finger Gottes“ (vgl. Lk 11,20) bzw. mit dem „Geist Gottes“ (vgl. Mt 12,28), nicht aus eigener Kraft, vollbringt¹⁸.

Zeichen für die Weltbewohner

Der Koran unterscheidet Jesus von allen anderen Propheten, auch dem Muhammad, durch seine Geistgeschöpflichkeit und Jungfrauengeburt sowie dadurch, dass er selbst die Barmherzigkeit ist, was die Sure 19,16-22 schildert:

Und gedenke im Buch der Maria (...). Da sandten Wir unseren Geist zu ihr. Er erschien ihr im Bildnis eines wohlgestalteten Menschen. Sie sagte: Ich suche beim Erbarmer Zuflucht vor dir, so du gottesfürchtig bist. Er sagte: Ich bin der Bote deines Herrn, um dir einen lauterer Knaben zu schenken. Sie sagte: Wie soll ich einen Knaben bekommen? Es hat mich doch kein Mensch berührt, und ich bin keine Hure. Er sagte: So wird es sein (...). Wir wollen ihn zu einem Zeichen für die Menschen und zu einer Barmherzigkeit von Uns machen (...) (vgl. 3,45-47).

¹⁶ Vgl. Ibidem, S. 10-11.

¹⁷ Vgl. Ibidem, S. 37-38.

¹⁸ Vgl. Ibidem, S. 141; Ch. Gellner, *Der Glaube der Anderen...*, op. cit., S. 104.

Die Bezeichnung Jesu als „Zeichen“ für die Welt (vgl. 21,91; 23,50) ist auch im Neuen Testament (vgl. Lk 2,34 und Apg 2,22) zu finden. Die koranische Beschreibung Jesu als Barmherzigkeit erinnert an Tit 3,5:

Er [Gott] hat uns gerettet – nicht, weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens – durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist.

Nichtsdestotrotz ist Jesus kein himmlisches Wesen, sondern Gottes irdisches und sterbliches Geschöpf, was die Sure 3,59 ausdrückt: „Mit Jesus ist es vor Gott wie mit Adam. Er erschuf ihn aus Erde, dann sagte Er zu ihm: Sei!, und er war“¹⁹.

Diener Gottes (*cabd Allah*)

Im Koran wird Jesus auch „Knecht“ bzw. „Diener Gottes“ ausdrücklich genannt, wie in Sure 19,30-32:

Ich bin der Diener Gottes. Er ließ mir das Buch zukommen und machte mich zu einem Propheten. Und Er machte mich gesegnet, wo immer ich bin. Und Er trug mir auf, das Gebet und die Abgabe (zu erfüllen), solange ich lebe, und pietätvoll gegen meine Mutter zu sein (...).

Seine Bedeutung ist nur von Gott her zu verstehen. Andere Propheten werden auch „Diener Gottes“ genannt, u.a. 38,17.41.45²⁰.

Die Sure 43,64: *Gott ist mein Herr und euer Herr. So dienet Ihm. Das ist ein gerader Weg* (vgl. 3,51; 5,72.117; 19,36) drückt die koranische Form der Wiedergabe der Botschaft Jesu aus. Dem entsprechen die sich im Neuen Testament befindlichen Worte, mit denen Jesus sich selbst von Gott unterscheidet: *Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott, dem Einen* (Mk 10,18)²¹.

¹⁹ Vgl. Ch. Gellner, *Der Glaube der Anderen...*, op. cit., S. 104-105.

²⁰ Vgl. K. J. Kushel, *Juden – Christen – Muslime. Herkunft und Zukunft*, Düsseldorf 2007, S. 495.

²¹ Vgl. M. Bauschke, *Jesus...*, op. cit., S. 137.

Koranische Verweigerung der Gottessohnschaft Jesu

In der koranischen Christologie werden drei für den christlichen Glauben wesentliche Fragen so thematisiert, dass Jesu Gottessohnschaft nicht nur nicht anerkannt, sondern auch negiert wird.

Erstens, die Frage des Kreuzes Jesu – Nach Sure 4,157 wurde nur versucht, Jesus zu töten, zu kreuzigen. Gott aber hat ihn bewahrt, d.h. zu sich erhoben. Gottes Macht ist größer als menschliche Bedrohung²². Außerdem könnte der Glaube an die Nicht-Kreuzigung das Verhältnis zwischen Christen und Juden befrieden²³.

Zweitens, die Frage des Todes Jesu – Im Koran gibt es keine Angaben darüber, wo und wie Jesus stirbt. Dagegen enthält er eine eindeutige Äußerung, dass Jesus als gewöhnlicher Mensch sterblich ist, was Sure 21,34 zeigt: *Und Wir haben für keinen Menschen vor dir bestimmt, ewig zu leben*²⁴.

Drittens, die Frage des Zeitpunktes der Auferstehung – Nach dem Koran bleibt Jesus nicht im Tod. Gott erweckt ihn zu einem neuen und unvergänglichen Leben, was erst am Ende der Zeiten, im Kontext der allgemeinen Auferstehung der Toten, geschieht. Als einziger Gesandter spricht Jesus sich selber über den Wunsch nach Frieden mit Gott aus: *Und Friede sei über mir am Tag, da ich geboren wurde, und am Tag, da ich sterbe, und am Tag, da ich wieder zum Leben erweckt werde* (19,33). Und seinen Wunsch erfüllt Gott, wodurch Jesu eine besondere Würde, sowohl in der irdischen als auch in der himmlischen Welt zukommt. „Er ist ein Angesehener, ein Herrlicher, ein Geehrter in Gottes Nähe“. Jesus ist ein Zeuge beim Endgericht²⁵. Nach der Sure 43,61 ist Jesus *ein Erkennungszeichen für die Stunde (des Gerichtes)*, was bedeutet, er ist sowohl eine Garantie dafür, dass diese Zeit kommt, als auch Führer aller, die Gott nachfolgen²⁶.

Koranische Antworten auf diverse christliche Christologien

Offensichtlich hat der Koran gespaltene verschiedene Strömungen von Christen vor Augen, die das Geheimnis Jesu unterschiedlich verstehen. Das koranische Jesuszeugnis ist Ausdruck und Mittel einer „streitbaren Theologie“. Mit ihren

²² Vgl. Ibidem, S. 85; K. J. Kushel, *Juden – Christen – Muslime...*, op. cit., S. 505-510.

²³ Vgl. M. Bauschke, *Für wen halten wir Jesus?...*, op. cit., S. 20.

²⁴ Vgl. M. Bauschke, *Jesus...*, op. cit., S. 104.

²⁵ Vgl. Ibidem, S. 115; K. J. Kushel, *Juden – Christen – Muslime...*, op. cit., S. 510-512.

²⁶ Vgl. J. Ankerberg, E. Caner, *Islam i Jezus. Prawda i fakty [Islam und Jesus. Wahrheit und Fakten. Orig.: The truth about islam and Jesus]*, Warszawa 2012, S. 75.

Aussagen erschüttert sie nicht das Christentum als solches, eher positioniert sie sich zu den Inhalten diverser christlicher Christologien.

Die erste Jesus-Annahme des Korans ist das „uneingeschränkte Menschsein Jesu“. Es ist eine Antwort auf die doketische Christologie, nach der Jesus Christus nur scheinbar einen physischen Körper gehabt und am Kreuz keine Leiden empfunden hat, und auf die monophysitische Christologie, nach der es in Christus nur eine, nämlich die göttliche, Natur gibt.

Die zweite Jesus-Annahme des Korans: „Jesus ist trotz seiner jungfräulichen Empfängnis und Geburt sowie seiner Begabung mit dem Heiligen Geist kein himmlisches Wesen, sondern, ganz wie Adam, Gottes irdisches und sterbliches Geschöpf“. Es ist eine Verständigung mit den Judenchristen, nach denen Jesus gesetzestreuer Jude mit prophetischen Gaben ist, und der arianischen Christologie, nach der Jesus ein erschaffenes Wesen mit göttlichen Attributen ist.

Die dritte Jesus-Annahme des Korans: „Jesus ist kein physischer Sohn eines Gott-Vaters und einer Gottesmutter im Sinne seiner (und ihrer) Teilhabe am Wesen Gottes. Er ist vielmehr der Anwalt der Einheit und der exklusiven Göttlichkeit Gottes“. Es ist eine Verständigung mit dem damaligen durch die orientlich-christliche Volksfrömmigkeit gekennzeichneten Tritheismus, nach dem die Trinität als eine Art Familie aus Gott Vater, Jesus Christus und Maria verstanden wurde.

Die vierte Jesus-Annahme des Korans: „Jesus ist nicht gekreuzigt und am Kreuz nicht gestorben. Gottes Weisheit hat ihn vor seinen Feinden in geheimnisvoller Weise bewahrt“. Es ist eine Verständigung mit einigen gnostizierenden christlichen Gruppen, nach denen die Auferstehung von Christus während oder vor dem Tod von Jesus am Kreuz geschah²⁷.

Koranische Christologien

Die aufgezählten Koran-Titel Jesu weisen darauf hin, dass die sog. koranischen Christologien eigenartig sind. Sie weisen auf ihre Spezifika hin. Nach der sog. „Gesandten-Christologie“ steht Jesus in der Reihe der Gottesboten, die daran ständig erinnern, dass Gott der Eine und Einzige ist. Im Zentrum der sog. „Zeichen-Christologie“ aber ist Jesus, der nicht nur Zeichen – in seinem Tun und Reden – wie andere Propheten vollbringt, sondern selbst ein Zeichen Gottes ist. Dabei muss betont werden, durch Jesu Macht wirkt Gottes Macht, was sich u.a.

²⁷ Vgl. M. Bauschke, *Jesus...*, op. cit., S. 127-128; K. J. Kushel, *Juden – Christen – Muslime...*, op. cit., S. 498-499.

auf Joh 5,26 bezieht: „Denn wie der Vater das Leben in sich hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben in sich zu haben (vgl. Mt 28,18; Phil 2,9)“²⁸.

Martin Bauschke unterscheidet zwischen der mekkanischen und der medizinischen Christologie. Die „mekkanische Christologie“, deren Grundlage die Suren: 19,16-37.88-93; 43,57-65; 23,50; 21,91; 42,13; 6,85 bilden, konzentriert sich u.a. auf die Darstellung Jesu in seiner engen Beziehung zu Maria, auf sein Mensch- und Dienersein bis zum Tod und auf die Wiedergabe seiner Botschaft in Form eines Buches. Dagegen betont die „medizinische Christologie“, die sich auf den Suren: 2,87.116f.136.253; 3,36.39.42-64.84; 61,6.14; 57,27; 4,156-159.163.171f; 33,7f; 66,12; 9,30f; 5,17.46f.72-79.110-119, stützt, die Bezeichnung Jesu als Messias, Wort und Geist von Geist sowie als Gesandter, der das Evangelium bringt. Im Zentrum steht das Ende des Lebens Jesu, u.a. seine Anfeindung durch die Juden, die Intervention Gottes, Jesu natürlicher Tod und seine Rückkehr zu Gott²⁹.

Im Grunde bedeutet die koranische Christologie „nicht weniger als eine theozentrische Re-Interpretation der Gestalt Jesu“. Sie entstand nämlich im Zusammenhang mit verschiedenen dogmatischen Verständnissen der Person Jesu, die unter den Christen zur Zeit Muhammads verbreitet waren³⁰.

Fazit

Aus den vorhergehenden Überlegungen kann man erkennen, dass es viele Anknüpfungspunkte gibt, die zwischen dem „irdischen“ Jesus des Korans und dem „historischen“ Jesus des Neuen Testaments bestehen. Sie sind in vielerlei Hinsicht deckungsgleich. Beide „Heiligen Bücher“ weisen eine ganze Reihe von Konvergenzen bezüglich der Person des Juden Jesus auf.

Nach Martin Bauschke ist die koranische Christologie „ein Sonderfall“, weil „sie die einzige Christologie außer der neutestamentlichen ist, die in der Heiligen Schrift einer Weltreligion fundiert ist“. Und das ist schon ein Grund für „die theologische Legitimität des koranischen Jesuszeugnisses“. Jesus hat selbst, durch die erste von ihm gestellte Frage: *Für wen halten mich die Menschen?*, eine „Vielzahl von Christologien“ sowohl zugelassen, als auch provoziert und evoziert. Durch die zweite Frage aber: *Für wen haltet ihr mich?*, ist Jesus ins

²⁸ Vgl. Ch. Gellner, *Der Glaube der Anderen...*, op. cit., S. 105; M. Bauschke, *Jesus...*, op. cit., S. 54, 56, 125.

²⁹ Vgl. M. Bauschke, *Jesus...*, op. cit., S. 123-124.

³⁰ Vgl. M. Bauschke, *Für wen halten wir Jesus?...*, op. cit., S. 20.

Innere seiner Schüler – in ihr „Sichbekennen“ zu Ihm vorgedrungen, was die „Vielzahl von Christologien“ noch intensiver vermehrt³¹.

Das „Sichbekennen zu Jesus“ (die persönliche Christologie) aber bildet das Wesentliche des Christentums. In ihm geht es um eine persönliche Beziehung zu Gott, der durch und in Jesus Christus dem Menschen nahe geworden ist. Und diese Nähe Gottes zu pflegen, die das Alte und das Neue Testament thematisiert, ist die Kernaufgabe der Christen³². Das Sichbekennen zu Jesus aber ermächtigt die Christen nicht dazu, den Muslimen zu verbieten zu sagen, für wen sie Jesus halten.

Jezus w Koranie

Streszczenie

Pytanie o Jezusa było i jest rozważane w kontekście całej historii świata. Było i jest wciąż na nowo stawiane: Czy Jezus jest przewodnikiem ludzkości i tylko człowiekiem? Czy mówi przez niego Bóg Ojciec, dając ostateczne odpowiedzi na nurtujące ludzkość pytania? Czy Jezus jest legendą? W niniejszym artykule została podjęta próba odpowiedzi na pytanie: Jaki obraz Jezusa zawiera Koran, święta księga islamu? Dla wyznawców islamu Koran jest podstawowym źródłem wiedzy o Jezusie. Dlatego warto, aby chrześcijanin poznał „Jezusa Koranu”, który ma wiele wspólnego z „Jezusem Nowego Testamentu”.

Słowa kluczowe

Jezus, Koran, dialog chrześcijańsko-muzułmański, koraniczna chrystologia

Jesus in the Qur'an

Summary

The question about Jesus was and is considered in the context of the whole history of the world. It was and is continuously asked: Is Jesus a great religious leader of humanity and only man? Does God the Father speak through Him, to give the final answers to human questions? Is Jesus a Legend? This article tries to answer the following question: What image of Jesus is contained in the Qur'an, the holy book of Islam? For Muslims, the Qur'an is the basic knowledge about Jesus. It is,

³¹ Vgl. M. Bauschke, *Jesus...*, op. cit., S. 128-131.

³² Vgl. J. Ankerberg, E. Caner, *Islam i Jezus...*, op. cit., S. 54, 61.

therefore, important that Christians get to know “Jesus of the Qur’an” / the “Koranic Jesus”, who has a lot in common with “Jesus of the New Testament” / the “New Testament Jesus”.

Keywords

Jesus, Qur’an, Christian-Islamic dialogue, Koranic Christology

Bibliografie

- Ankerberg J., Caner E., *Islam i Jezus. Prawda i fakty*, Warszawa 2012.
- Bauschke M., *Für wen halten wir Jesus? Antworten aus dem und für den christlich-islamischen Dialog*, „Religionen Unterwegs“ 13(2007)4, S. 16-22.
- Bauschke M., *Jesus im Koran*, Köln 2001.
- Benedykt XVI, *Blisko, najbliżej Chrystusa. Apostołowie i pierwsi uczniowie*, Kraków 2007.
- Broocks R., *Bóg nie umarł. Dowody na istnienie Boga w dobie niepewności. Książka, która stała się inspiracją filmu*, Kraków 2015.
- Der Koran*, Übersetzt von Adel Theodor Khoury, Gütersloh 2011.
- Die Bibel. Einheitsübersetzung. Altes und Neues Testament*, Freiburg–Basel–Wien 2010.
- Gellner Ch., *Der Glaube der Anderen. Christsein inmitten der Weltreligionen*, Düsseldorf 2008.
- Khorchide M., Stosch K. v., *Der andere Prophet. Jesus im Koran*, Freiburg im Breisgau 2018.
- König F., *Woher komme ich? Wohin gehe ich? Anregungen für einen Weg der Hoffnung. Weitergegeben von Annemarie Fenzel und Wolfgang Moser*, Kevelaer 2014.
- Kushel K. J., *Juden – Christen – Muslime. Herkunft und Zukunft*, Düsseldorf 2007.
- Sakowicz E., *Jezus i muzułmanie*, „Ateneum Kapłańskie“ 136(2001)1, S. 40-52.